



Nyke Slawik, MdB, Mülheimer Str. 7a, 51375 Leverkusen

An die  
**Bezirksregierung Köln,**

als auch an das  
**Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Leverkusen, 22.06.2022

**Nyke Slawik, MdB**  
Mülheimer Str. 7a  
51375 Leverkusen  
Telefon: +49 214 3100285  
nyke.slawik.wk@bundestag.de

**Berliner Büro**  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Büro: Adele-Schreiber-Krieger-Str. 6  
Raum: 1 308  
Telefon: +49 30 227-73399  
Fax: +49 30 227-23 73399  
nyke.slawik@bundestag.de

Stv. Vorsitzende des  
Verkehrsausschusses

Stv. Mitglied im Ausschuss für  
Familie, Senioren, Frauen und Jugend

**Offener Brief: Wasserrechtliche Bewilligungs- und  
Erlaubnisverfahren für die Entnahme von Grundwasser durch  
die Fa. Currenta für den Werksbereich des Chemparks  
Leverkusen sowie für das Wasserwerk Hitdorf**

Sehr geehrte Damen und Herren der Bezirksregierung Köln,

sehr geehrte Damen und Herren im Ministerium für Umwelt,  
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes  
Nordrhein-Westfalen,

wenn es um Wasserknappheit geht, denkt kaum jemand an  
Deutschland. Aktuelle Daten zeigen hingegen, dass Deutschland  
weltweit zu den Regionen gehört, die als Folge der Klimakrise  
am meisten Grundwasser verlieren.

Gleichzeitig nehmen Hitze- und Dürreperioden aufgrund der sich  
zuspitzenden Klimakrise zu. Unsere Wälder, Auen und Wiesen –  
auch hier in Leverkusen, Köln und Umgebung – bekommen das  
immer stärker zu spüren und trocknen aus. In den aktuellen  
Nachrichten ist von trockenen Flüssen und Seen im Norden  
Italiens und der Rationierung von Wasser in Frankreich die  
Sprache – ein Ringen um Wasser ist schon heute Realität. Ab  
2030 sollen außerdem etwa 70 Jahre lang rund 60 Millionen  
Kubikmeter Wasser jährlich aus dem Rhein in das Tagebau-Loch  
Garzweiler geleitet werden.

Vor diesem Hintergrund halte ich es für fragwürdig, die  
Grundwasserentnahme-Erlaubnis der Fa. Currenta für 22.500.000  
m<sup>3</sup>/a im Wasserwerk Hitdorf und 74.940.000 m<sup>3</sup>/a im Chempark  
Leverkusen uneingeschränkt auf 30 weitere Jahre zu erteilen. Die  
beantragten Entnahmemengen, insbesondere aber die beantragte  
Einräumung eines Zeitraums von 30 Jahren zur Nutzung der  
Rechte stehen in keinem angemessenen Verhältnis zu den  
möglichen zukünftigen Auswirkungen auf die betroffenen  
Schutzgüter.



Zwar ist in den vorgelegten Umweltverträglichkeitsprüfungen von einer möglicherweise bis 2050 zu erwartenden Zunahme des Grundwasserspiegels in der betroffenen Region die Rede. Jedoch wird auch festgestellt, dass der Grundwasserspiegel jahreszeitlich stärkeren Schwankungen unterliegen wird, mit sommerlichen/herbstlichen Trockenperioden und mehr Niederschlägen im Winter. Auch wenn hieraus abgeleitet wird, dass im Jahresmittel ein Ausgleich des Grundwasserspiegels erfolgt, so gibt der Umstand der zunehmenden Volatilität der Einflüsse des fortschreitenden Klimawandels großen Anlass zur Sorge für die Stabilität des Wasserdargebots. Auch dürfen wir Leverkusen hier nicht als Insel betrachten, sondern müssen die bundes-, europa- und weltweiten Entwicklungen miteinbeziehen.

Durch die immer schwerer einschätzbare Entwicklung des Klimas und der Klimawandelfolgen müssen deshalb kürzere Erlaubnis- bzw. Bewilligungszeiträume zur Anwendung kommen – nicht nur in Leverkusen. Nur durch eine Erlaubnislage auf Sicht kann sichergestellt werden, dass es in Anbetracht von häufigen und länger anhaltenden Trockenperioden und unsicherer werdender Prognosen zu einer regelmäßigen Überprüfung der Rahmenbedingungen kommt. Verkürzte Genehmigungszeiträume würden bei den betreffenden Unternehmen außerdem einen stärkeren Anreiz zum Wassersparen setzen. Dies sollte auch in den Nebenbestimmungen der Erlaubnis, etwa durch schrittweise Reduzierung der Entnahmemengen, festgesetzt werden. Auch kann hierdurch künftigen Nutzungskonflikten zwischen den Rechteinhabern effektiv vorgebeugt werden. Denn außer der Antragstellerin Currenta gibt es laut Auskunft der Stadt Leverkusen noch 13 weitere Begünstigte, die insgesamt 550 Millionen Kubikmeter pro Jahr entnehmen dürfen.

Ich bitte Sie daher Lösungen zu finden, die die Klimakrise und deren Auswirkungen auf die Wasserversorgung in Leverkusen und Umgebung hinreichend berücksichtigen und auch die Bevölkerung vor Ort besser einbeziehen.

Mit freundlichen Grüßen

**Nyke Slawik**  
Mitglied des Deutschen Bundestages